

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantwortl. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Poststraße 14.

Filial-Expeditionen: Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Neufferstr. 50, Schützenstr. 1, Kölnstr. 299.

Agenturen: Amoreen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 67.

Samstag, 9. März 1895 (Franziska).

29. Jahrg.

Wagen-Rückblick.

(Nachdruck unterzagt.)

Der Reichstag ist, nachdem er den Marineetat am letzten Samstag erledigt hatte, in die Beratung des Militäretats eingetreten. Die Generaldebatte, die sich auch in diesem Jahre an das Gehalt des Kriegsministers und das Kapitel der Militär-Finanzverwaltung knüpfte, war weber sehr aufregend noch an sich sehr bedeutend. Offenbar berührt das Bestreben vor, die Etatsberatung möglichst reich zu fördern, wofür allerdings gute Gründe sprechen. Wenn die Socialdemokraten nicht das Bedürfnis fühlten, ihre üblichen Agitationsreden aus dem Fenster hinaus zu halten, so wäre in diesem Jahre überhaupt jede Generaldebatte unterblieben. Auch so verlief dieselbe noch recht matt, einmal, weil die von Herrn Webel vorgebrachten Klagen nicht neu und zudem geringfügiger als in früheren Jahren waren, dann aber, weil die anderen Parteien eine so große Zurückhaltung beobachteten, daß die Debatte sich wesentlich als ein Zwiegespräch zwischen dem Abg. Webel und dem Kriegsminister darstellte, für welches das Interesse natürlich reich erlahmte, denn beide Parteien hatten ihr Pulver ja gleich Anfangs verschossen. Der Kriegsminister, General Bronart v. Schellenborn, verhielt sich durch überraschende Wendungen, kluge Anekdoten, denen er dann wieder durch eine humorvoll-verföhnliche Wendung die persönliche Spitze abrichtete, seine Hörer zu fesseln und besonders auf der rechten Seite „lebhaften Beifall“ und „große Heiterkeit“ zu erwecken. Anders Herr Webel. Er geht vielleicht noch schärfer zum Angriff vor, als der Kriegsminister, aber ihm fehlt die Gabe des Humors, um so mehr jedoch besitzt er eine große, zuweilen leidenschaftliche Eindringlichkeit der Redeweise. Mit Recht hat man ihn, als er den bekannten Streit mit Vollmar hatte, den „echeligen Fanatiker“ genannt. So erscheint er auch als Redner. Er spricht mit großem Eifer, zu überzeugen, aber man merkt, daß er auch selbst von dem, was er spricht, vollkommen überzeugt ist — ein Eindruck, den man bei anderen socialdemokratischen Rednern nicht immer hat; er ist von seinen Reden selbst ergriffen, er begeistert sich an seinen eigenen Worten. Darum wirkt auch Webel seine Hörer zu fesseln, aber — der gute Eindruck verflüchtigt sich bei den Wiederholungen, die in seinen Zwiegesprächen mit dem Kriegsminister unvermeidlich waren. Sachlich, besonders bezüglich des Dienstleistungs in der Armee, hatte Webel größtenteils von vornherein die bessere Position, und was der Kriegsminister dagegen sagte, waren nur makte Versuche, die Anlagen Webels als Liebertreibungen hinzustellen, für die betreffenden Offiziere auf „mildere Umstände“ zu placieren — aber eine Rechtfertigung des Quells verjüchte er, wohlweislich, gar nicht erst. Wenn wir im Vorhergehenden die Eöderung über den socialdemokratischen Antrag auf Einführung des Militärs (der „Wolfsbewaffnung“) an Stelle der stehenden Heere nicht erwähnt haben, so werden unsere Leser dies verzeihen; der Antrag war eben nur eine leere Demonstration, die auf keiner Seite Unterstützung fand.

Mehr als mit den Verhandlungen über den Militäretat beschäftigt sich die öffentliche Meinung noch immer mit der Annahme der im Marineetat geforderten vier neuen Kreuzer, von denen freilich zwei zum Ersatz älterer, nicht mehr dienstfähiger Schiffe bestimmt sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß sowohl der Staatssekretär des Reichsmarineamts als der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in sehr geschickter und eindringlicher Weise diese Forderung vertreten haben. Sie konnten in der Tat nachweisen, daß unsere Kreuzerflotte in den letzten 10 Jahren

sehr stark abgenommen hat und nicht mehr den Aufgaben gewachsen ist, welche an sie gestellt werden. Auf der anderen Seite sprach die Rücksicht auf die Finanzlage für Ablehnung der neuen Kreuzer. Dazu aber waren doch nur die Socialdemokraten bereit, die ja alle militärischen Forderungen ablehnten; die anderen Parteien aber wollten fämtlich wenigstens 2 oder auch 3 der geforderten Kreuzer bewilligen, auch Herr Eugen Richter. Dann aber wäre die Ersparnis nicht mehr so groß gewesen, daß es deshalb gerechtfertigt gewesen wäre, eine an sich wohlüberlegte Forderung zurückzuweisen und dadurch hunderte von Arbeitern auf den Werften brotlos zu machen. Der letztere Gesichtspunkt besonders war für das Centrum ausschlaggebend. Um aber andererseits auch der Finanzlage Rechnung zu tragen, beantragte das Centrum (Abg. Müller-Julda), die Kosten für das größte der geforderten Schiffe, den Kreuzer 1. Klasse „Eckhard Leitzig“, zum Teil — für dieses Jahr — auf Anleihe zu übernehmen und außerdem das von der Kommission bewilligte Torpedo-Divisionsboot zu streichen. Dieser Antrag wurde angenommen. Das Centrum stimmte, als vom Bundesratstische dem ersten Antrage zugestimmt worden war, geschlossen für die vier Kreuzer, was jedenfalls einen viel besseren Eindruck machte, als das Verhalten der Konservativen. Zuerst hatte ein Teil von ihnen, der Führer des „Bundes der Landwirte“, v. Blöy an der Spitze, gegen die „Röhne“ stimmen wollen, da inzwischen bekannt geworden war, daß der Kaiser von dem Antrag Kanig nichts wissen will. Offen hatte ja wenige Tage vorher ein konservativer Abgeordneter, v. Wedel, in einer Versammlung das Lösungswort ausgesprochen: „Ohne Kanig keine Röhne!“ Das war auch der Grundton der Marine-Rede des Grafen Mirbach, zwar wollte, so erklärte er, die Mehrheit seiner Partei für die 4 Kreuzer stimmen, aber nur vorläufig, in zweiter Lesung, sie behält sich also ihre Entscheidung in dritter Lesung vor.

Nachdem Graf Mirbach einige sehr deutliche Anspielungen auf die wirtschaftliche Lage und die Unlust der Zeiten gemacht hatte, schloß er mit den sehr bezeichnenden Worten: „Also wir werden heute für die Forderung stimmen, und ich hoffe — ich sage, ich hoffe — auch in der dritten Lesung.“ Also Graf Mirbach hofft, auch in der dritten Lesung für die vier Kreuzer stimmen zu können, und er hofft dies, weil er hofft, daß sich die Regierung inzwischen zum Antrage Kanig oder zur Doppelwährung befehrt habe. Das war der laute Reden kurzer Sinn. Die noch oppositionskünftige Minderheit der Konservativen enthielt der Abstimmung, zur großen Heiterkeit des Hauses, das vorher hatte beobachten können, wie Herr v. Koller in die Arena hinabstieg und die um Blöy beschwor, doch ja nicht gegen die vier Kreuzer zu stimmen.

Ihre Stimmeneinhaltung hat aber darum auch keinen besseren Eindruck nach oben hin gemacht. Der Kaiser hat sich vielmehr sehr bitter über die unpatriotische Haltung der Konservativen, die mit den Schiffen eine Art Pferdehandel zur Eingehung des Antrags Kanig oder der Doppelwährung vorhalten, ausgesprochen. Dieses Verhalten reicht also den Konservativen nur zum Schaden. Der Kaiser wird sich dadurch erst recht nicht überreden lassen, dem Antrage Kanig zuzustimmen. Dieser — das glauben heute jedenfalls auch die meisten Konservativen — ist völlig ausichtslos, mag der Staatsrat, der am nächsten Dienstag zusammensteht, sich über den Antrag noch so eingehend unterhalten. Deswegen braucht aber die Arbeit des Staatsrats nicht völlig vergeblich zu sein; denn es ist ihm noch eine ganze Reihe anderer landwirtschaftlicher Fragen zur Begutachtung vorgelegt, und wir hoffen, daß man in dieser

Sicht nichts verkümmert wird, was dazu dienen kann, Anregungen zu Maßregeln für die Landwirtschaft, sei es auf dem Wege der Selbsthilfe oder der Gesetzgebung zu geben. Möchten die Beratungen des Staatsrates unserm Bauernstande zum Segen gereichen!

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag die Beratung des Kultusetats beendet, nachdem dieselbe auch in ihrem zweiten Teile genau dasselbe Bild, wie in ihrem ersten geboten hatte: Zurückweisung jedes, auch des bescheidensten Wunsches der Centrumpartei, jeder Forderung zu Gunsten der katholischen Kirche seitens des Kultusministers sowohl wie seitens der anderen großen Parteien des Hauses. Der Herr Kultusminister wird aber die Erfahrung gemacht haben: Zurückweisung jedes, auch des bescheidensten Wunsches der Centrumpartei, jeder Forderung zu Gunsten der katholischen Kirche seitens des Kultusministers sowohl wie seitens der anderen großen Parteien des Hauses. Der Herr Kultusminister wird aber die Erfahrung gemacht haben: Zurückweisung jedes, auch des bescheidensten Wunsches der Centrumpartei, jeder Forderung zu Gunsten der katholischen Kirche seitens des Kultusministers sowohl wie seitens der anderen großen Parteien des Hauses.

Der hl. Vater hat am 2. März sein 85. Lebensjahr vollendet, und bei den Geburtstagsfeierlichkeiten, bei den Audienzen und den Anreden, die er gehalten, wiederum eine bewundernswürdige geistige und körperliche Festigkeit bewiesen. Kaiser Wilhelm hat an ihn ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt. Möge Gott uns Papst Leo XIII. noch lange erhalten!

In Rußland ist an Stelle des verstorbenen v. Giers der bisherige russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Die Wiener Blätter sprechen sich über diese Ernennung sehr befriedigt aus. Große Enttäuschung herrscht dagegen in England, wo man sehr geklagt hatte, daß der dortige russische Botschafter v. Staal zum russischen Minister des Auswärtigen auserselben sei, von dem sie sich eine sehr engländerfreundliche Politik versprochen. Auch die Franzosen müssen nicht recht, ob sie von dem Fürsten Lobanow viel Gutes zu erwarten haben.

In Frankreich haben die Chauvinisten freilich jetzt einen ergeblichen Stoff, um die öffentliche Meinung zu bearbeiten. Die französische Regierung hat sich nach einigem Zögern entschlossen, die Einladung des deutschen Kaisers, sich mit einigen Schiffen an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostkanals zu beteiligen, anzunehmen. Außerdem hat die sogenannte „Marinegesellschaft“ französischer Kanäle — im Gegensatz zu der internationalen Kanalanstalt, die 1896 in Berlin ins Leben trat, teilzunehmen. Das ist natürlich nach den Verhältnissen so gut wie Verrat des Vaterlandes. Sie finden aber beim Pariser Publikum nicht mehr viel Anklang mit ihren Behauptungen. Eine verlässlichere Stimmung gewinnt allmählich die Oberhand, wofür besonders die deutschfreundliche Haltung der Boulevardblätter, vorab der „Figaro“, spricht, die stets eine feine Bitterung für die Reaktionen ihres Publikums haben und sich ausschließlich durch diese bestimmen lassen.

Zu englischen Unterhandlungen brachte der Minister des Innern am Freitag eine Fabrikgesetznovelle ein, welche die Schaffung von Bestimmungen für die Sicherheit von Leben und Gesundheit der Arbeiter bezweckt, namentlich die Arbeiterinnen und jungen Leuten und Kindern größeren

Schutz als bisher gewährt. Der Schatzsekretär für Irland brachte eine neue Bill zur irlischen Landakte ein, welche eine Erleichterung des Landankaufs durch die Pächter bezweckt. Beide Vorlagen fanden eine ziemlich günstige Aufnahme.

Den belgischen Kammern ist eine neue Wahlordnung für die belgischen Gemeinden vorgelegt worden, die das 30. Jahr als Beginn der Wahlfähigkeit festsetzt und dreijährigen Wohnsitz im Wahlorte zur Bedingung macht. Jeder Wähler kann bis 4 Stimmen erhalten, als Bürger, Familienvater, Steuerzahler und Grundbesitzer.

Spanien geht mit großer Energie an die Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba. Schon jetzt haben die spanischen Truppen auf Cuba, die noch weitere bedeutende Verstärkungen erhalten sollen, einige nicht unbedeutende Erfolge errungen. Bei Sagun Grande haben sich die Aufständischen ergeben. In einem Teile des Landes gilt der Aufstand schon als beendet. Inzwischen wird Spanien gut thun, sich dadurch nicht in trügerische Sicherheit wiegen zu lassen, denn es scheint fast, als wenn die Aufständischen von den Vereinigten Staaten aus insgeheim unterstützt würden. Dort blüht man ja schon lange begünstigt nach der „Perle der Antillen“ hinüber.

Die Japaner haben sich in der Mandchurien lange Zeit in der Defensive gegen die Chinesen befunden, die mehrere energische Vorstöße auf die Arme des Generals Rod zu gemacht haben, allerdings ohne Erfolg. Jetzt scheinen die Japaner zum Angriff vorgehen zu wollen. Denn es wird gemeldet, daß die 3. japanische Division von Haikang sich am Samstag mit der 5. Division von Fenghuangtscheng, 20 Meilen südlich von Kiangang, vereinigt hat. Zwischen hat El-Huang-Tschang Stellung verlassen, um sich als Friedensvermittler nach Japan zu begeben.

Arbeiterversicherung und Centrum.

Die erste Unfallversicherungsvorlage vom Jahre 1881.

1. Die Rede v. Hertlings in der Generaldebatte. — Stellung der Parteien zur Vorlage.

Dem Reichstage, welcher am 15. Februar 1881 zur 4. und letzten Session (der 4. Legislaturperiode) zusammengetreten war, ging am 8. März d. J. der Entwurf eines Gesetzes, „betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter“, zu. In der Generaldebatte, welche drei Tage in Anspruch nahm (1. 2. und 4. April) wurde das Centrum durch Abg. Frhrn. v. Hertling vertreten. Seine am 1. April gehaltene Rede, vollendet nach Form und Inhalt, ist von solcher Bedeutung in prinzipieller Hinsicht und auch für die Fortbildung der Versicherungslegislation, daß dieselbe hier vollständig ihrem weitestgehenden Inhalte nach folgen soll. v. Hertling führte zunächst die Punkte aus, in denen er dem Grundgedanken des Gesetzes zustimme.

Kritik des Haftpflichtgesetzes. Redner, vom Haftpflichtgesetz ausgehend, ist mit dem Vorredner (Abg. v. Marschall, konf.) einverstanden, daß die Prozesse ein Uebel sind, da sie vergiftend in das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter eingreifen, glaubt aber nicht, daß man dieses Uebel beseitigen könne durch eine Reform des Haftpflichtgesetzes. Er glaubt den Fehler darin zu finden, daß man von Anfang an in dem Gesetze zwei völlig verschiedene Gesichtspunkte mit einander verflochten hat. Auf der einen Seite leitete man den legislatorischen Gedanken des Gesetzes aus der Entwicklung der modernen Industrie

Das Glück der Lynwoods.

Roman aus dem Amerikanischen. Bearbeitet von Sophie Freilich von Zsch.

Der nächste Tag wurde, nach Magde Fingeralds Veranlassung, von Lady Anne und Effie in Madame Miretons Pauslagen und anderen Magazinen zugebracht. Effie zeigte sich mit allem Zufrieden, was ihre Tante für sie auswählte, übrigens wurde auch Effie nicht viel um Rat gefragt. Diese Zufriedenheit und Anspruchslosigkeit des jungen Mädchens berührte Lady Annes herrschsüchtiges Herz sehr angenehm.

Conrad wird glücklich mit Effie werden, dachte sie. So fast und wirklich Lady Anne auch war, sie liebte dennoch ihren Sohn, diese Liebe war die einzige welche Stelle in ihrem Herzen. Effies Schönheit, und ihr, bei aller frischen Natürlichkeit dennoch keines annatmiges Wesen machte Lady Anne eitel auf ihre Nichte, und sie stürzte einer oder der anderen ihrer Bekannten zu, daß Effie bereits die Verlobte ihres Sohnes sei. „Ich bin ganz zufrieden mit seiner Wahl“, pflegte sie hinzuzufügen.

„Effie, wo sind denn die Rosen auf Deinen Wangen hingekommen?“ fragte Magde, als Effie am festgelegten Tag am Hause Sir Fingeralds vorüber und von Magde schon an der Hausthür empfangen wurde.

Effie errödete unwillkürlich bei dieser Anrede ihrer Freundin.

„So, nun habe ich die Rosen zurückbeschworen!“ lachte Magde. „Mein liebes Kind“, fügte sie in altklingender Tone bei, „Du mußt Dir dieses ewige Rotwerden abgewöhnen, dies ist nicht fashionabel.“

„Also ist es nicht fashionabel, natürlich zu sein,“ sagte Effie lächelnd. „Ich werde niemals lernen, mich anders zu zeigen, als es mir zu Mute ist.“

„Warte nur, Effie, bis Du eine oder zwei Saisons mitgemacht hast, dann wirst Du es lernen. Komm jetzt in mein Zimmer und nimm Deinen Hut ab. Wir werden folglich frühstücken und nachher haben wir Muße, auf meinem Zimmer nach Herzenslust zu plaudern, denn zum Spazierengehen ist das Wetter nicht schon genug.“

Es ist wahr, Effie war etwas bleicher wie gewöhnlich, die aufregende Gewissheit, den Geliebten heute noch wiederzusehen, trug die Schuld daran.

Beim Frühstück war Effie mit dem weiblichen Teil der Familie allein und sie unterhielt sich hauptsächlich mit Lady Fingerald. Nach dem Frühstück machte man, da das Wetter sich aufgebessert hatte, eine lange Spazierfahrt. Nach Hause zurückgekehrt, wurde Effie von Magde ausschließlich in Beschlag genommen und die beiden jungen Mädchen plauderten nach Herzenslust, bis die Zeit herangekommen,

um das wichtige Geschäft der Toilette für das Diner zu beginnen.

Effies Anzug war unter Delphinens Obhut herber gebracht worden, und ihren geliebten Händen mußte sich das junge Mädchen nach Lady Annes Willen unbedingt überlassen. Die Toilette Effies war sehr einfach, wie es sich nach Lady Annes Meinung für ein junges Mädchen schickte, das noch nicht in der Welt eingeführt war. Sie trug ein weißes Mousselinkleid von einfachem Schnitt, dessen Taillen von einem hübschen Bergschmuckstück auf einer Seite in die Höhe gehalten wurde. Ein Gürtel von himmelblauer Seide umspannte ihre schlank Taille und ihr reiches blondes Haar schmückte ebenfalls ein Bergschmuckstück. Es war das erste, daß Effie ein Stiefelkleid trug, sie konnte ein Lächeln unschuldiger Verriedigung nicht unterdrücken über das Bild, welches ihr aus dem großen Ankleidepiegel entgegenstrahlte. Wie sie so dastand in dem weißen Kleid, fiel Effie selbst ihre sprechende Lechlichkeit mit der schönen Alice auf, ja, es kam ihr vor, als habe sogar ihre eigene Haltung etwas Verwandtes mit derjenigen der Dame aus dem Bild.

„Ich wäre begierig, was Mollie sagen würde, wenn sie mich jetzt sehen könnte,“ sagte Effie, ihre dicken Lippen freiziehend, welche zum ersten Male nicht in kindischer Art über die Taille herabhingen, sondern zierlich um ihren feinen Kopf gelegt waren.

„Nun, sie würde wahrscheinlich wieder behaupten, daß Du der Lady Alice gleichst wie ein Ei dem anderen,“ antwortete Magde, eine rote Rose an ihrem hellblauen Kleid feststehend.

„Meine Stamm-Mutter war aber nicht glücklich,“ sagte Effie nachdenklich, sie brachte sich selbst zum Dpfer und heiratete wider Willen einen Leutnant.“

„Ich hasse diese Dpfer!“ rief Magde lebhaft. „Nimm Dich in Acht, Effie, daß man Dich nicht ebenfalls überredet zu heiraten wider Willen, bloß um den Reichtum einer Leutnants zu bringen.“

„Niemand!“ rief Effie mit blühenden Augen.

„Wenn Du vor mir heiratest, Effie, so werde ich Deine Kränzelsjungfer, aber wenn mir der Bräutigam nicht gefällt, so thue ich am Altar Einprache, merke Dir das.“

„Magde,“ sagte Effie, ihrer Freundin forschend ins Gesicht blickend, „weshalb magst Du Conrad Frey nicht?“

„Ich mag ihn schon, entgegnete diese. Ich tanze und plaudere gern mit ihm, wenn er guter Laune ist, aber er ist verwöhnt und ist gegenüber seiner Mutter nichts als ein großer Schulknaus. Es ist auch nicht Conrad, den ich fürchte, sondern ich fürchte Lady Anne als Deine Schwiegermutter.“

„Meine Tante?“ fragte Effie mit leichtem Zittern in der Stimme. „Sie ist sehr gütig gegen mich.“

„Ja, sie scheint so und wird niemals anders scheinen werden. Aber Lady Anne ist hart wie Stahl, Effie. Sie wäre fähig, Dir den letzten Tropfen Herzblut auszuwringen und dabei zu lächeln mit ihrem kalten höflichen Lächeln. Du ich kenne sie!“

„Du erschreckst mich, Magde,“ sagte Effie schauernd.

„Bloß um Dich zu warnen auf Deiner Hut zu sein. Doch nun komm, es wird gleich zu Tische läuten, wir müssen hinunter in das Speisezimmer.“

Schon vor der Thüre des Speisezimmers hörte Effie eine Stimme, die ihr Herz heftig klopfen machte. Lord Glenalan, der bei dem Eintritt der beiden jungen Mädchen am Fenster stand und sich mit Lady Fingerald unterhielt, eilte jogleich auf Effie zu und hielt ihr freudstrahlend beide Hände zum Willkommen entgegen.

„Sie sehen, Miß Frey,“ sagte er, Effies kleine Hände in den seinigen pressend, „meine Prophezeiung ist wahr geworden, wir sehen uns wieder.“

Effie wurde es dunkel vor den Augen, sie vermochte nicht ein Wort zu erwidern, wagte kaum in das Gesicht zu blicken, dessen sie sich wohl erinnerte. Zu ihrem eigenen Schrecken bemerkte sie, daß ihre Augen sich mit Thränen füllten und es war ihr dabei eine große Erleichterung, daß in diesem Augenblick Billy und Desmond zu ihr herankamen, um sie zu begrüßen. Dann wurde Effie noch der verheirateten Tochter Sir Fingeralds und deren Gatten Lord Clevenal vorgestellt und hierauf setzte man sich zu Tische.

Effie hatte ihren Platz zwischen dem Hausherrn und Lord Clevenal. Lord Glenalan saß ihr gegenüber neben Lady Fingerald.

Effie warf von Zeit zu Zeit einen verfluchten Blick auf ihr Gegenüber und sah erregt und erködet, wie auf einem Unrecht laud, wieder aus ihren Zellen, wenn ihre Augen denen Lord Glenalans begegneten, was jedesmal geschah. Effie konnte sich nun vergewissern, daß Lord Glenalan wirklich der nämliche sei, den sie als Mr. Fairfax kennen gelernt hatte und daß sie auch nicht irre in der Lehnlichkeit zwischen ihm und der gemalten Lynwood in Schloß Dermot, obgleich sein Gesichtsausdruck ein anderer war.

Die Unterhaltung bei Tische drehte sich hauptsächlich um Personen und Ereignisse der großen Welt, die Effie fremd waren, weshalb sie sich damit begnügte, die dann und wann aus Höflichkeit an sie gerichteten Fragen Lord Clevenals zu beantworten. Lord Glenalan redete sie nicht an, Effie fühlte wohl, daß er es aus Fartgefühl unterließ, da er ihre alberne Verlegenheit bemerken mußte.

Als die Damen nach dem Essen in das Gesellschaftszimmer zurückgekehrt waren, setzte sich Lady Clevenal an das Klavier, während die jungen Mädchen in einer Ecke

des Zimmers beisammen saßen und von allerlei Dingen plauderten. Das Gespräch kam auch auf den Geist in Schloß Dermot und Effie wurde mit Fragen bestürmt, ob es wahr sei, ob er ihr noch nicht erschienen und wie er ansehe.

„Ihr müßt Terence darüber befragen, wenn Ihr wieder in Irland seid,“ sagte Effie lachend. „Meint Ihr, ich plaudere die Geheimnisse meines Schloßes aus? Ich vermute die Geister meiner Vorfahren nicht.“ Soeben trat auch die Herren in das Gesellschaftszimmer.

„Was ist mit den Geistern in Schloß Dermot?“ fragte Lord Glenalan, der die letzten Worte Effies gehört hatte, indem er sich einen Stuhl an ihre Seite zog.

Magde Fingerald wurde von ihrer Schwester an das Klavier gerufen, um vierhändig zu spielen, während Familie und Gottie von ihrer Mutter für einige Augenblicke in Anspruch genommen wurden, so daß Effie Gelegenheit fand, Lord Glenalan allein von der seltsamen Geheimnisvollen Erscheinung der alten Dame im schwarzen Anzug zu erzählen.

Effie entging nicht der Ausdruck äußerer Ueberraschung und Bewunderung auf dem Gesichte ihres Zuhörers.

„Wissen Sie etwas darüber, Mylord, können Sie mir dies Rätsel lösen?“

„Ich habe schon öfter von einer spukhaften Erscheinung im Schloß Dermot sprechen hören, antwortete Cyril Glenalan. Sie können sich jedoch leicht vorstellen, Miß Frey, daß ich nicht im entferntesten daran glaube, ich hielt es für albern Dienstbotengeschwätz. Da aber Sie selbst die Erscheinung gesehen haben, bekommt die Sache ein anderes Gesicht, und ich würde sagen, ich kenne die rätselhafte alte Dame, wenn ich mir ihre Gegenwart in Schloß Dermot nur im geringsten erklären könnte. Ich muß Ihnen auch einmal etwas erzählen, Miß Frey, aber jetzt nicht,“ fügte Glenalan leise bei, da Magde und ihre Schwester so eben vom Klavier aufstanden.

(Fortf. folgt.)

„Die katholische Welt“, illustriertes Familienblatt mit den Beilagen „Der Hausfreund“ und „Für heilige Hände“. Erscheint in dreiwöchentlichen Hefen. Preis des Heftes 20 Pfennig. Verlag A. Niffarth, M. Gladbach.

Die „Katholische Welt“, die billigste der illustrierten Zeitschriften, sollte in keinem katholischen Hause auf dem Bücherstische fehlen. Der erbauliche, belehrende und unterhaltende Inhalt jedes einzelnen Heftes ist die höchste Empfehlung der heranwachsenden Jugend, und geben die hübsch angeführten Illustrationen, deren Motiv meist aus dem katholischen Leben gegriffen, dem ganzen Werke den Charakter eines eleganten, echt katholischen Familienblattes.

als und wies darauf hin, daß der Unternehmer haftbar sei für die Unfälle, welche in Folge des zu eingerichteten Betriebes sich ereigneten. Auf der andern Seite hat das Gesetz, gleichsam befangen in alten privatrechtlichen Anschauungen, die Schuldfrage mit herangezogen. Die Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl von Gewerben und wiederum die Beschränkung der entschädigungsberechtigten Unfälle auf die Zahl der durch Verletzungen entstandenen Verluste dahin, daß nur ein kleiner Prozentsatz unter das Gesetz fiel. So hat man durch das Gesetz ein Bedürfnis anerkannt, demselben aber nicht entsprochen, hat man in den Kreisen der Arbeiter den Anspruch gewahrt auf Entschädigung für die im Betriebe vorkommenden Unfälle, aber diesen Ansprüche wurde nicht in vollem Maße Rechnung getragen.

(Schuldfrage). Die Schuld des Arbeiters ist überall leicht erkennbar, die Schuld des Arbeitgebers wird von der Rechtspflege sehr präzise und streng gefaßt; der größte Teil der Unfälle aber ist auf ein Zusammenreffen von Umständen zurückzuführen, unter denen die Schuld von beiden Seiten vielleicht auch mitwirkt, aber doch nur ein Faktor neben dem andern ist. Dieses Zusammenreffen von Umständen ist wiederum zum größten Teile bedingt durch die Entwicklung der modernen Industrie, die Anwendung der Maschinen, das Zusammenbringen vieler Arbeiter auf einen Raum und die durchgeführte Teilung der Arbeit, den mechanischen Charakter der Beschäftigung und die damit notwendig verbundene Abstumpfung des Geistes. Soll hier Baudel geschäft werden, dann muß der einseitige Standpunkt der Deliktifikation verlassen werden.

(Solidarische Haft der Industrie). Die Haftung der Schuld reicht nicht aus; wer haftet für den Unfall? Redner glaubt, daß auch hier die Rechtsentwicklung, die gefördert werden muß, eine Antwort erteilen könne. Die Motive weisen auf die Anschauung hin, daß die aus dem einem Industriezweig eigentümlichen Gefahren hervorgerufenen Verluste an Arbeitskraft aus der Produktion des Unternehmens gedeckt werden müßten, wie die Schäden, die das Betriebs- und Anlagekapital während der Produktion treffen. Für die Verluste an persönlicher Arbeitskraft, für diese Schäden, muß der Unternehmer aufkommen. Wie der Unternehmer die Chancen des Gewinns nach allen Seiten trägt, so muß er auch die des Verlustes tragen, auch die durch Schädigung der Arbeitskräfte und die durch im Betriebe aufstretende Unfälle sich ergebenden. Redner hält diese Anschauung im allgemeinen für richtig; für ihn ist aber die entscheidende Frage, ob für die Unfälle im Betriebe der einzelne Unternehmer persönlich oder die Industrie im Ganzen haften solle. Es scheint recht und billig, daß die Industrie solidarisch dafür haften; deshalb stimmt er dem Grundgedanken des vorliegenden Gesetzes zu.

(Versicherungszwang). Die Seitenblicke der Motive auf die sozialistischen Theorien seien für ihn hinlänglich. Wenn ich dem Grundgedanken des Entwurfs zustimme, so bin ich doch weit davon entfernt, die Bemerkungen (der Motive) adoptieren zu wollen, die zwischen Anerkennung und Entschädigung ein eigentümliches Schwanken beobachten und sich doch ziemlich nahe auf den Standpunkt der sozialistischen Theorien zu stellen geneigt sind. Für mich folgt der Versicherungszwang, dem ich an dieser Stelle das Wort rede, nicht aus irgend einer sozialistischen Auffassung des Staats, sondern ganz einfach aus dem allgemeinen Beruf, den der Staat auf allen Gebieten des Lebens zu erfüllen hat: daß er schützen und durchsetzen soll die anerkannte Rechtspflicht. Ich erkenne die Pflicht der solidarisch haftbaren Industrie an, für die Unfälle in ihrem Betriebe aufzukommen, und ich erkenne es als berechtigt an, daß der Staat sie mit seinem Zwange dazu anhalte.

(Höhe der Entschädigung). Redner führt dann aus, wie der Gefahr vorgebeugt werden könne, daß die Einführung des Versicherungszwanges das Interesse des Arbeitgebers an Einführung von Schutzvorrichtungen erschwere. Damit andererseits die Verschärfung der Haftpflicht nicht zu einer Prämie des Leichtsinns und der Arbeitslosigkeit des Arbeiters werde, billigt er, daß der Entwurf das Maximum der Entschädigung auf zwei Drittel des Arbeitsverdienstes normiert habe, wenn man auch andererseits ganz gewiß nicht einmüßig in der Beurteilung der Schuldfrage dem Arbeiter gegenüber, schon wegen seines Bildungsgrades, seiner mechanischen Beschäftigung, wegen des physischen Grades des Elends, in welchem er lebt. Bei grobem Verschulden des Arbeiters könne vielleicht die Rente niedriger bemessen werden.

(Arbeitsunfähigkeit unter vier Wochen). Die Bestimmung, wonach in allen den Fällen keine Entschädigung gezahlt werden solle, wo die Arbeitsunfähigkeit unter vier Wochen bleibe, hat für die finanzielle Bedeutung des

Projektes kein großes Gewicht, wohl aber für die sozialpolitische Bedeutung, denn in manchen Kreisen der Arbeiter hat dieses Gesetz Hoffnungen erweckt, die sich in dem Umfang, wie sie bestehen, nicht erfüllen werden, wenn diese Bestimmung nicht entfernt wird; doch muß dies der Detailberatung vorbehalten werden. Redner faßt das bisher Gesagte zusammen, daß er mit dem Grundgedanken, mit der Ausdehnung der Entschädigungspflicht auf alle Unfälle und mit der Einführung des Versicherungszwanges einverstanden sei.

Wir haben diese Stelle der Rede wörtlich angeführt, weil dieselbe kurz und präzis den prinzipiell richtigen Standpunkt bezüglich des Versicherungszwanges darlegt, dann aber auch wegen der Kritik der in den Motiven (der amtlichen Begründung) der Vorlage vertretenen Auffassungen, die sehr bedenklicher Natur sind. Es ist da u. A. ausgeführt: „Daß der Staat sich in höherem Maße als bisher seiner hilfbedürftigen Mitglieder annehme, ist nicht bloß eine Pflicht der Humanität und des Christentums, von welchen die staatlichen Einrichtungen durchdrungen sein sollten, sondern auch eine Aufgabe staatsverwaltender Politik, welche das Ziel zu verfolgen hat, auch in den besthöflichen Klassen der Bevölkerung, welche zugleich die zahlreichsten und am wenigsten unterrichtet sind, die Anschaffung zu pflegen, daß der Staat nicht bloß eine notwendige, sondern auch eine wohltätige Einrichtung ist. Zu dem Zwecke wolle sie durch erkennbare direkte Vorteile, welche ihnen durch gesetzliche Maßregeln zu Teil werden, dahin geführt werden, den Staat nicht als eine lediglich zum Schutze der bestehenden Klassen der Gesellschaft erfindende, sondern als eine auch ihren Bedürfnissen und Interessen dienende Institution aufzufassen.“ Das Bedenken, daß in die Gesetzgebung, wenn sie dieses Ziel bezweckt, ein sozialistisches Element eingeführt werde, darf von der Verletzung dieses Gesetzes nicht abhalten. Soweit dies wörtlich der Fall, handelt es sich nicht um etwas ganz Neues, sondern nur um eine Weiterentwicklung der aus der christlichen Stellung erwachsenen modernen Staatslehre, nach welcher dem Staate neben dem beschützenden, auch der Lebensbedürftigen abzuliefernden, und die Aufgabe obliegt, durch zweckmäßige Einrichtungen und durch Verwendung der zu seiner Verfügung stehenden Mittel der Gehörigkeit das Wohlgehehen aller Mitglieder und namentlich der Schwachen und Hilfbedürftigen zu fördern. Zu diesem Zwecke schließt namentlich die gesetzliche Regelung der Armenpflege, welche der moderne Staat im Gegenfuge zu dem des Altertums und dem des Mittelalters als eine ihm obliegende Aufgabe anerkennt, ein sozialistisches Motiv in sich, und in Wahrheit handelt es sich bei den Maßnahmen, welche zur Verbesserung der Lage der besthöflichen Klassen ergreifen werden können, nur um eine Weiterentwicklung der Idee, welche der staatlichen Armenpflege zu Grunde liegt.“ So die Motive. Die Sozialdemokratie schlägt dieselben heute noch für ihre Zwecke aus. So führt z. B. Bebel diese Stelle in seiner Schrift „Die Tragik des deutschen Reiches“ von 1887/88 an und fügt bei: „Diese Ausführungen zeigen also unabweislich, wenn die deutschen Arbeiter die Sozialreform (Armenversicherung) zu danken haben.“ Rein, sagen wir, diese Ausführungen zeigen nur, daß eine Gesetzgebungsvorlage sehr falsch und unrichtig begründet werden kann.

Sonntag, 10. März. 2. Sonntag in der Fasten. Servitien, Evangelium von der Verkündigung Christi, Matthäus 17, 1-9. Epistel 1. Thessaloniker 4, 1-7. In der St. Marienkirche monatliche hl. Kommunion der Kinder der Karlschule, in St. Maria-Himmelfahrt monatliche hl. Kommunion der Knaben. In St. Andreas morgens 7 1/2 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Gymnasialisten; nachmittags 2 Uhr Predigt und Andacht.

Montag, 11. März. Ostia, Jungfrau. Dienstag, 12. März. Gregor der Große, Papst. Mittwoch, 13. März. Spiridus, Jungfrau. 9. Mittwoch zu Ehren des hl. Joseph. In St. Annastift morgens 6 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. In St. Marienhospital 7 1/2 Uhr hl. Messe, nachmittags 7 1/2 Uhr Andacht mit Segen. In St. Lambertus nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Donnerstag, 14. März. Mathilde, Kaiserin. In St. Maximilian 6 Uhr abends Fastenpredigt und Andacht. Freitag, 15. März. Longinus, Märtyrer. In St. Andreas 7. Freitag zu Ehren des hl. Franziskus Xaverius; morgens 7 1/2 Uhr Segensmesse abends 7 Uhr Predigt und Andacht. In St. Maria-Himmelfahrt 7 1/2 Uhr sakramentale Fastenmesse, abends 7 1/2 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt. In St. Lambertus morgens 7 1/2 Uhr Fastenmesse mit Segen. In St. Rodus 1 Uhr abends Fastenpredigt.

Sonntag, 16. März. Verbitus, Erzbischof. In St. Lambertus morgens 9 Uhr Segensmesse. Sonntag, 17. März. 3. Sonntag in der Fasten. Gertrud, Abtissin.

Gottesdienst-Ordnung in den katholischen Kirchen Düffeldors. In St. Lambertus: Vom 1. Okt. bis 1. April beginnt die 1. hl. Messe an Sonntagen um 6 Uhr mit Homilie, 2. hl. Messe 7, 3. hl. Messe 8, 9 Uhr Hochamt, letzte hl. Messe

am 11. Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. Wochentags 1. hl. Messe 6, 2. hl. Messe 7 1/2, 3. hl. Messe 7 1/2, letzte hl. Messe 9 Uhr; nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Andacht. Jeden Donnerstag abends 7 1/2 Uhr findet Kreuzweg-Andacht statt.

In St. Andreas: Sonn- und Feiertage 1. hl. Messe 6 Uhr, 2. hl. Messe 7 1/2, 3. hl. Messe 7 1/2, 4. hl. Messe 7 1/2, 5. hl. Messe 7 1/2, 6. hl. Messe 7 1/2, 7. hl. Messe 7 1/2, 8. hl. Messe 7 1/2, 9. hl. Messe 7 1/2, 10. hl. Messe 7 1/2, 11. hl. Messe 7 1/2, 12. hl. Messe 7 1/2, 13. hl. Messe 7 1/2, 14. hl. Messe 7 1/2, 15. hl. Messe 7 1/2, 16. hl. Messe 7 1/2, 17. hl. Messe 7 1/2, 18. hl. Messe 7 1/2, 19. hl. Messe 7 1/2, 20. hl. Messe 7 1/2, 21. hl. Messe 7 1/2, 22. hl. Messe 7 1/2, 23. hl. Messe 7 1/2, 24. hl. Messe 7 1/2, 25. hl. Messe 7 1/2, 26. hl. Messe 7 1/2, 27. hl. Messe 7 1/2, 28. hl. Messe 7 1/2, 29. hl. Messe 7 1/2, 30. hl. Messe 7 1/2, 31. hl. Messe 7 1/2, 32. hl. Messe 7 1/2, 33. hl. Messe 7 1/2, 34. hl. Messe 7 1/2, 35. hl. Messe 7 1/2, 36. hl. Messe 7 1/2, 37. hl. Messe 7 1/2, 38. hl. Messe 7 1/2, 39. hl. Messe 7 1/2, 40. hl. Messe 7 1/2, 41. hl. Messe 7 1/2, 42. hl. Messe 7 1/2, 43. hl. Messe 7 1/2, 44. hl. Messe 7 1/2, 45. hl. Messe 7 1/2, 46. hl. Messe 7 1/2, 47. hl. Messe 7 1/2, 48. hl. Messe 7 1/2, 49. hl. Messe 7 1/2, 50. hl. Messe 7 1/2, 51. hl. Messe 7 1/2, 52. hl. Messe 7 1/2, 53. hl. Messe 7 1/2, 54. hl. Messe 7 1/2, 55. hl. Messe 7 1/2, 56. hl. Messe 7 1/2, 57. hl. Messe 7 1/2, 58. hl. Messe 7 1/2, 59. hl. Messe 7 1/2, 60. hl. Messe 7 1/2, 61. hl. Messe 7 1/2, 62. hl. Messe 7 1/2, 63. hl. Messe 7 1/2, 64. hl. Messe 7 1/2, 65. hl. Messe 7 1/2, 66. hl. Messe 7 1/2, 67. hl. Messe 7 1/2, 68. hl. Messe 7 1/2, 69. hl. Messe 7 1/2, 70. hl. Messe 7 1/2, 71. hl. Messe 7 1/2, 72. hl. Messe 7 1/2, 73. hl. Messe 7 1/2, 74. hl. Messe 7 1/2, 75. hl. Messe 7 1/2, 76. hl. Messe 7 1/2, 77. hl. Messe 7 1/2, 78. hl. Messe 7 1/2, 79. hl. Messe 7 1/2, 80. hl. Messe 7 1/2, 81. hl. Messe 7 1/2, 82. hl. Messe 7 1/2, 83. hl. Messe 7 1/2, 84. hl. Messe 7 1/2, 85. hl. Messe 7 1/2, 86. hl. Messe 7 1/2, 87. hl. Messe 7 1/2, 88. hl. Messe 7 1/2, 89. hl. Messe 7 1/2, 90. hl. Messe 7 1/2, 91. hl. Messe 7 1/2, 92. hl. Messe 7 1/2, 93. hl. Messe 7 1/2, 94. hl. Messe 7 1/2, 95. hl. Messe 7 1/2, 96. hl. Messe 7 1/2, 97. hl. Messe 7 1/2, 98. hl. Messe 7 1/2, 99. hl. Messe 7 1/2, 100. hl. Messe 7 1/2, 101. hl. Messe 7 1/2, 102. hl. Messe 7 1/2, 103. hl. Messe 7 1/2, 104. hl. Messe 7 1/2, 105. hl. Messe 7 1/2, 106. hl. Messe 7 1/2, 107. hl. Messe 7 1/2, 108. hl. Messe 7 1/2, 109. hl. Messe 7 1/2, 110. hl. Messe 7 1/2, 111. hl. Messe 7 1/2, 112. hl. Messe 7 1/2, 113. hl. Messe 7 1/2, 114. hl. Messe 7 1/2, 115. hl. Messe 7 1/2, 116. hl. Messe 7 1/2, 117. hl. Messe 7 1/2, 118. hl. Messe 7 1/2, 119. hl. Messe 7 1/2, 120. hl. Messe 7 1/2, 121. hl. Messe 7 1/2, 122. hl. Messe 7 1/2, 123. hl. Messe 7 1/2, 124. hl. Messe 7 1/2, 125. hl. Messe 7 1/2, 126. hl. Messe 7 1/2, 127. hl. Messe 7 1/2, 128. hl. Messe 7 1/2, 129. hl. Messe 7 1/2, 130. hl. Messe 7 1/2, 131. hl. Messe 7 1/2, 132. hl. Messe 7 1/2, 133. hl. Messe 7 1/2, 134. hl. Messe 7 1/2, 135. hl. Messe 7 1/2, 136. hl. Messe 7 1/2, 137. hl. Messe 7 1/2, 138. hl. Messe 7 1/2, 139. hl. Messe 7 1/2, 140. hl. Messe 7 1/2, 141. hl. Messe 7 1/2, 142. hl. Messe 7 1/2, 143. hl. Messe 7 1/2, 144. hl. Messe 7 1/2, 145. hl. Messe 7 1/2, 146. hl. Messe 7 1/2, 147. hl. Messe 7 1/2, 148. hl. Messe 7 1/2, 149. hl. Messe 7 1/2, 150. hl. Messe 7 1/2, 151. hl. Messe 7 1/2, 152. hl. Messe 7 1/2, 153. hl. Messe 7 1/2, 154. hl. Messe 7 1/2, 155. hl. Messe 7 1/2, 156. hl. Messe 7 1/2, 157. hl. Messe 7 1/2, 158. hl. Messe 7 1/2, 159. hl. Messe 7 1/2, 160. hl. Messe 7 1/2, 161. hl. Messe 7 1/2, 162. hl. Messe 7 1/2, 163. hl. Messe 7 1/2, 164. hl. Messe 7 1/2, 165. hl. Messe 7 1/2, 166. hl. Messe 7 1/2, 167. hl. Messe 7 1/2, 168. hl. Messe 7 1/2, 169. hl. Messe 7 1/2, 170. hl. Messe 7 1/2, 171. hl. Messe 7 1/2, 172. hl. Messe 7 1/2, 173. hl. Messe 7 1/2, 174. hl. Messe 7 1/2, 175. hl. Messe 7 1/2, 176. hl. Messe 7 1/2, 177. hl. Messe 7 1/2, 178. hl. Messe 7 1/2, 179. hl. Messe 7 1/2, 180. hl. Messe 7 1/2, 181. hl. Messe 7 1/2, 182. hl. Messe 7 1/2, 183. hl. Messe 7 1/2, 184. hl. Messe 7 1/2, 185. hl. Messe 7 1/2, 186. hl. Messe 7 1/2, 187. hl. Messe 7 1/2, 188. hl. Messe 7 1/2, 189. hl. Messe 7 1/2, 190. hl. Messe 7 1/2, 191. hl. Messe 7 1/2, 192. hl. Messe 7 1/2, 193. hl. Messe 7 1/2, 194. hl. Messe 7 1/2, 195. hl. Messe 7 1/2, 196. hl. Messe 7 1/2, 197. hl. Messe 7 1/2, 198. hl. Messe 7 1/2, 199. hl. Messe 7 1/2, 200. hl. Messe 7 1/2, 201. hl. Messe 7 1/2, 202. hl. Messe 7 1/2, 203. hl. Messe 7 1/2, 204. hl. Messe 7 1/2, 205. hl. Messe 7 1/2, 206. hl. Messe 7 1/2, 207. hl. Messe 7 1/2, 208. hl. Messe 7 1/2, 209. hl. Messe 7 1/2, 210. hl. Messe 7 1/2, 211. hl. Messe 7 1/2, 212. hl. Messe 7 1/2, 213. hl. Messe 7 1/2, 214. hl. Messe 7 1/2, 215. hl. Messe 7 1/2, 216. hl. Messe 7 1/2, 217. hl. Messe 7 1/2, 218. hl. Messe 7 1/2, 219. hl. Messe 7 1/2, 220. hl. Messe 7 1/2, 221. hl. Messe 7 1/2, 222. hl. Messe 7 1/2, 223. hl. Messe 7 1/2, 224. hl. Messe 7 1/2, 225. hl. Messe 7 1/2, 226. hl. Messe 7 1/2, 227. hl. Messe 7 1/2, 228. hl. Messe 7 1/2, 229. hl. Messe 7 1/2, 230. hl. Messe 7 1/2, 231. hl. Messe 7 1/2, 232. hl. Messe 7 1/2, 233. hl. Messe 7 1/2, 234. hl. Messe 7 1/2, 235. hl. Messe 7 1/2, 236. hl. Messe 7 1/2, 237. hl. Messe 7 1/2, 238. hl. Messe 7 1/2, 239. hl. Messe 7 1/2, 240. hl. Messe 7 1/2, 241. hl. Messe 7 1/2, 242. hl. Messe 7 1/2, 243. hl. Messe 7 1/2, 244. hl. Messe 7 1/2, 245. hl. Messe 7 1/2, 246. hl. Messe 7 1/2, 247. hl. Messe 7 1/2, 248. hl. Messe 7 1/2, 249. hl. Messe 7 1/2, 250. hl. Messe 7 1/2, 251. hl. Messe 7 1/2, 252. hl. Messe 7 1/2, 253. hl. Messe 7 1/2, 254. hl. Messe 7 1/2, 255. hl. Messe 7 1/2, 256. hl. Messe 7 1/2, 257. hl. Messe 7 1/2, 258. hl. Messe 7 1/2, 259. hl. Messe 7 1/2, 260. hl. Messe 7 1/2, 261. hl. Messe 7 1/2, 262. hl. Messe 7 1/2, 263. hl. Messe 7 1/2, 264. hl. Messe 7 1/2, 265. hl. Messe 7 1/2, 266. hl. Messe 7 1/2, 267. hl. Messe 7 1/2, 268. hl. Messe 7 1/2, 269. hl. Messe 7 1/2, 270. hl. Messe 7 1/2, 271. hl. Messe 7 1/2, 272. hl. Messe 7 1/2, 273. hl. Messe 7 1/2, 274. hl. Messe 7 1/2, 275. hl. Messe 7 1/2, 276. hl. Messe 7 1/2, 277. hl. Messe 7 1/2, 278. hl. Messe 7 1/2, 279. hl. Messe 7 1/2, 280. hl. Messe 7 1/2, 281. hl. Messe 7 1/2, 282. hl. Messe 7 1/2, 283. hl. Messe 7 1/2, 284. hl. Messe 7 1/2, 285. hl. Messe 7 1/2, 286. hl. Messe 7 1/2, 287. hl. Messe 7 1/2, 288. hl. Messe 7 1/2, 289. hl. Messe 7 1/2, 290. hl. Messe 7 1/2, 291. hl. Messe 7 1/2, 292. hl. Messe 7 1/2, 293. hl. Messe 7 1/2, 294. hl. Messe 7 1/2, 295. hl. Messe 7 1/2, 296. hl. Messe 7 1/2, 297. hl. Messe 7 1/2, 298. hl. Messe 7 1/2, 299. hl. Messe 7 1/2, 300. hl. Messe 7 1/2, 301. hl. Messe 7 1/2, 302. hl. Messe 7 1/2, 303. hl. Messe 7 1/2, 304. hl. Messe 7 1/2, 305. hl. Messe 7 1/2, 306. hl. Messe 7 1/2, 307. hl. Messe 7 1/2, 308. hl. Messe 7 1/2, 309. hl. Messe 7 1/2, 310. hl. Messe 7 1/2, 311. hl. Messe 7 1/2, 312. hl. Messe 7 1/2, 313. hl. Messe 7 1/2, 314. hl. Messe 7 1/2, 315. hl. Messe 7 1/2, 316. hl. Messe 7 1/2, 317. hl. Messe 7 1/2, 318. hl. Messe 7 1/2, 319. hl. Messe 7 1/2, 320. hl. Messe 7 1/2, 321. hl. Messe 7 1/2, 322. hl. Messe 7 1/2, 323. hl. Messe 7 1/2, 324. hl. Messe 7 1/2, 325. hl. Messe 7 1/2, 326. hl. Messe 7 1/2, 327. hl. Messe 7 1/2, 328. hl. Messe 7 1/2, 329. hl. Messe 7 1/2, 330. hl. Messe 7 1/2, 331. hl. Messe 7 1/2, 332. hl. Messe 7 1/2, 333. hl. Messe 7 1/2, 334. hl. Messe 7 1/2, 335. hl. Messe 7 1/2, 336. hl. Messe 7 1/2, 337. hl. Messe 7 1/2, 338. hl. Messe 7 1/2, 339. hl. Messe 7 1/2, 340. hl. Messe 7 1/2, 341. hl. Messe 7 1/2, 342. hl. Messe 7 1/2, 343. hl. Messe 7 1/2, 344. hl. Messe 7 1/2, 345. hl. Messe 7 1/2, 346. hl. Messe 7 1/2, 347. hl. Messe 7 1/2, 348. hl. Messe 7 1/2, 349. hl. Messe 7 1/2, 350. hl. Messe 7 1/2, 351. hl. Messe 7 1/2, 352. hl. Messe 7 1/2, 353. hl. Messe 7 1/2, 354. hl. Messe 7 1/2, 355. hl. Messe 7 1/2, 356. hl. Messe 7 1/2, 357. hl. Messe 7 1/2, 358. hl. Messe 7 1/2, 359. hl. Messe 7 1/2, 360. hl. Messe 7 1/2, 361. hl. Messe 7 1/2, 362. hl. Messe 7 1/2, 363. hl. Messe 7 1/2, 364. hl. Messe 7 1/2, 365. hl. Messe 7 1/2, 366. hl. Messe 7 1/2, 367. hl. Messe 7 1/2, 368. hl. Messe 7 1/2, 369. hl. Messe 7 1/2, 370. hl. Messe 7 1/2, 371. hl. Messe 7 1/2, 372. hl. Messe 7 1/2, 373. hl. Messe 7 1/2, 374. hl. Messe 7 1/2, 375. hl. Messe 7 1/2, 376. hl. Messe 7 1/2, 377. hl. Messe 7 1/2, 378. hl. Messe 7 1/2, 379. hl. Messe 7 1/2, 380. hl. Messe 7 1/2, 381. hl. Messe 7 1/2, 382. hl. Messe 7 1/2, 383. hl. Messe 7 1/2, 384. hl. Messe 7 1/2, 385. hl. Messe 7 1/2, 386. hl. Messe 7 1/2, 387. hl. Messe 7 1/2, 388. hl. Messe 7 1/2, 389. hl. Messe 7 1/2, 390. hl. Messe 7 1/2, 391. hl. Messe 7 1/2, 392. hl. Messe 7 1/2, 393. hl. Messe 7 1/2, 394. hl. Messe 7 1/2, 395. hl. Messe 7 1/2, 396. hl. Messe 7 1/2, 397. hl. Messe 7 1/2, 398. hl. Messe 7 1/2, 399. hl. Messe 7 1/2, 400. hl. Messe 7 1/2, 401. hl. Messe 7 1/2, 402. hl. Messe 7 1/2, 403. hl. Messe 7 1/2, 404. hl. Messe 7 1/2, 405. hl. Messe 7 1/2, 406. hl. Messe 7 1/2, 407. hl. Messe 7 1/2, 408. hl. Messe 7 1/2, 409. hl. Messe 7 1/2, 410. hl. Messe 7 1/2, 411. hl. Messe 7 1/2, 412. hl. Messe 7 1/2, 413. hl. Messe 7 1/2, 414. hl. Messe 7 1/2, 415. hl. Messe 7 1/2, 416. hl. Messe 7 1/2, 417. hl. Messe 7 1/2, 418. hl. Messe 7 1/2, 419. hl. Messe 7 1/2, 420. hl. Messe 7 1/2, 421. hl. Messe 7 1/2, 422. hl. Messe 7 1/2, 423. hl. Messe 7 1/2, 424. hl. Messe 7 1/2, 425. hl. Messe 7 1/2, 426. hl. Messe 7 1/2, 427. hl. Messe 7 1/2, 428. hl. Messe 7 1/2, 429. hl. Messe 7 1/2, 430. hl. Messe 7 1/2, 431. hl. Messe 7 1/2, 432. hl. Messe 7 1/2, 433. hl. Messe 7 1/2, 434. hl. Messe 7 1/2, 435. hl. Messe 7 1/2, 436. hl. Messe 7 1/2, 437. hl. Messe 7 1/2, 438. hl. Messe 7 1/2, 439. hl. Messe 7 1/2, 440. hl. Messe 7 1/2, 441. hl. Messe 7 1/2, 442. hl. Messe 7 1/2, 443. hl. Messe 7 1/2, 444. hl. Messe 7 1/2, 445. hl. Messe 7 1/2, 446. hl. Messe 7 1/2, 447. hl. Messe 7 1/2, 448. hl. Messe 7 1/2, 449. hl. Messe 7 1/2, 450. hl. Messe 7 1/2, 451. hl. Messe 7 1/2, 452. hl. Messe 7 1/2, 453. hl. Messe 7 1/2, 454. hl. Messe 7 1/2, 455. hl. Messe 7 1/2, 456. hl. Messe 7 1/2, 457. hl. Messe 7 1/2, 458. hl. Messe 7 1/2, 459. hl. Messe 7 1/2, 460. hl. Messe 7 1/2, 461. hl. Messe 7 1/2, 462. hl. Messe 7 1/2, 463. hl. Messe 7 1/2, 464. hl. Messe 7 1/2, 465. hl. Messe 7 1/2, 466. hl. Messe 7 1/2, 467. hl. Messe 7 1/2, 468. hl. Messe 7 1/2, 469. hl. Messe 7 1/2, 470. hl. Messe 7 1/2, 471. hl. Messe 7 1/2, 472. hl. Messe 7 1/2, 473. hl. Messe 7 1/2, 474. hl. Messe 7 1/2, 475. hl. Messe 7 1/2, 476. hl. Messe 7 1/2, 477. hl. Messe 7 1/2, 478. hl. Messe 7 1/2, 479. hl. Messe 7 1/2, 480. hl. Messe 7 1/2, 481. hl. Messe 7 1/2, 482. hl. Messe 7 1/2, 483. hl. Messe 7 1/2, 484. hl. Messe 7 1/2, 485. hl. Messe 7 1/2, 486. hl. Messe 7 1/2, 487. hl. Messe 7 1/2, 488. hl. Messe 7 1/2, 489. hl. Messe 7 1/2, 490. hl. Messe 7 1/2, 491. hl. Messe 7 1/2, 492. hl. Messe 7 1/2, 493. hl. Messe 7 1/2, 494. hl. Messe 7 1/2, 495. hl. Messe 7 1/2, 496. hl. Messe 7 1/2, 497. hl. Messe 7 1/2, 498. hl. Messe 7 1/2, 499. hl. Messe 7 1/2, 500. hl. Messe 7 1/2, 501. hl. Messe 7 1/2, 502. hl. Messe 7 1/2, 503. hl. Messe 7 1/2, 504. hl. Messe 7 1/2, 505. hl. Messe 7 1/2, 506. hl. Messe 7 1/2, 507. hl. Messe 7 1/2, 508. hl. Messe 7 1/2, 509. hl. Messe 7 1/2, 510. hl. Messe 7 1/2, 511. hl. Messe 7 1/2, 512. hl. Messe 7 1/2, 513. hl. Messe 7 1/2, 514. hl. Messe 7 1/2, 515. hl. Messe 7 1/2, 516. hl. Messe 7 1/2, 517. hl. Messe 7 1/2, 518. hl. Messe 7 1/2, 519. hl. Messe 7 1/2, 520. hl. Messe 7 1/2, 521. hl. Messe 7 1/2, 522. hl. Messe 7 1/2, 523. hl. Messe 7 1/2, 524. hl. Messe 7 1/2, 525. hl. Messe 7 1/2, 526. hl. Messe 7 1/2, 527. hl. Messe 7 1/2, 528. hl. Messe 7 1/2, 529. hl. Messe 7 1/2, 530. hl. Messe 7 1/2, 531. hl. Messe 7 1/2, 532. hl. Messe 7 1/2, 533. hl. Messe 7 1/2, 534. hl. Messe 7 1/2, 535. hl. Messe 7 1/2, 536. hl. Messe 7 1/2, 537. hl. Messe 7 1/2, 538. hl. Messe 7 1/2, 539. hl. Messe 7 1/2, 540. hl. Messe 7 1/2, 541. hl. Messe 7 1/2, 542. hl. Messe 7 1/2, 543. hl. Messe 7 1/2, 544. hl. Messe 7 1/2, 545. hl. Messe 7 1/2, 546. hl. Messe 7 1/2, 547. hl. Messe 7 1/2, 548. hl. Messe 7 1/2, 549. hl. Messe 7 1/2, 550. hl. Messe 7 1/2, 551. hl. Messe 7 1/2, 552. hl. Messe 7 1/2, 553. hl. Messe 7 1/2, 554. hl. Messe 7 1/2, 555. hl. Messe 7 1/2, 556. hl. Messe 7 1/2, 557. hl. Messe 7 1/2, 558. hl. Messe 7 1/2, 559. hl. Messe 7 1/2, 560. hl. Messe 7 1/2, 561. hl. Messe 7 1/2, 562. hl. Messe 7 1/2, 563. hl. Messe 7 1/2, 564. hl. Messe 7 1/2, 565. hl. Messe 7 1/2, 566. hl. Messe 7 1/2, 567. hl. Messe 7 1/2, 568. hl. Messe 7 1/2, 569. hl. Messe 7 1/2, 570. hl. Messe 7 1/2, 571. hl. Messe 7 1/2, 572. hl. Messe 7 1/2, 573. hl. Messe 7 1/2, 574. hl. Messe 7 1/2, 575. hl. Messe 7 1/2, 576. hl. Messe 7 1/2, 577. hl. Messe 7 1/2, 578. hl. Messe 7 1/2, 579. hl. Messe 7 1/2, 580. hl. Messe 7 1/2, 581. hl. Messe 7 1/2, 582. hl. Messe 7 1/2, 583. hl. Messe 7 1/2, 584. hl. Messe 7 1/2, 585. hl. Messe 7 1/2, 586. hl. Messe 7 1/2, 587. hl. Messe 7 1/2, 588. hl. Messe 7 1/2, 589. hl. Messe 7 1/2, 590. hl. Messe 7 1/2, 591. hl. Messe 7 1/2, 592. hl. Messe 7 1/2, 593. hl. Messe 7 1/2, 594. hl. Messe 7 1/2, 595. hl. Messe 7 1/2, 596. hl. Messe 7 1/2, 597. hl. Messe 7 1/2, 598. hl. Messe 7 1/2, 599. hl. Messe 7 1/2, 600. hl. Messe 7 1/2, 601. hl. Messe 7 1/2, 602. hl. Messe 7 1/2, 603. hl. Messe 7 1/2, 604. hl. Messe 7 1/2, 605. hl. Messe 7 1/2, 606. hl. Messe 7 1/2, 607. hl. Messe 7 1/2, 608. hl. Messe 7 1/2, 609. hl. Messe 7 1/2, 610. hl. Messe 7 1/2, 611. hl. Messe 7 1/2, 612. hl. Messe 7 1/2, 613. hl. Messe 7 1/2, 614. hl. Messe 7 1/2, 615. hl. Messe 7 1/2, 616. hl. Messe 7 1/2, 617. hl. Messe 7 1/2, 618. hl. Messe 7 1/2, 619. hl. Messe 7 1/2, 620. hl. Messe 7 1/2, 621. hl. Messe 7 1/2, 622. hl. Messe 7 1/2, 623. hl. Messe 7 1/2, 624. hl. Messe 7 1/2, 625. hl. Messe 7 1/2, 626. hl. Messe 7 1/2, 627. hl. Messe 7 1/2, 628. hl. Messe 7 1/2, 629. hl. Messe 7 1/2, 630. hl. Messe 7 1/2, 631. hl. Messe 7 1/2, 632. hl. Messe 7 1/2, 633. hl. Messe 7 1/2, 634. hl. Messe 7 1/2, 635. hl. Messe 7 1/2, 636. hl. Messe 7 1/2, 637. hl. Messe 7 1/2

Erleidet nur dieamat.
 Von einer Lieferung
 zurückgebliebene
 2000 Stück Logenante
**Armeer-
 Pferde-Decken**
 werden wegen veränderter, nicht ganz
 gleicher ausgelegter Größe zum billigen
 Preise von 20. 4. 25 per Stück
 direkt an Landwirthe ausverkauft.
 Diese decken unverwund-
 lichen - Decken sind warm wie
 ein Polz, ca. 150 x 180 cm groß, (also
 beinahe das ganze Pferd bedeckend), durch-
 fellarm mit veränderten Nahten und
 2 weißen Streifen (Parade) versehen.
 St. Pöten
**engl. Sport-
 Pferde-Decken,**
 goldschwarz und redbroch, Größe ca.
 160 x 210 - besteht mit veränderten
 breiten Streifen versehen, offene wegen
 ganz geringem Gewicht vom Rücken
 nachherem Zielsteller a. Nr. 6. 25 per
 Stück, samt St. Pöten.
 Durch geänderte Bestimmungen,
 welche nur gegen Verfertigung oder
 Abnahme von Leinwand angeschlossen
 werden, an den General-Bezirker der
 "Verordneten Bauwesen-Abteilung"
 G. Schubert, Berlin W., Leipziger-
 Straße 15.
 NB. Für nicht zutragendes
 Verpächter ist mich, den erhaltenen
 Betrag zurückzuführen.

Die hiesige
Städtische Sparkasse
 giebt erfindliche Hypothek-Darlehen
 auf hier gelegene Grundstücke u. a.
 zwar bei guten Objekten u. höheren
 Beträgen zu 4%, ohne Berech-
 nung von Abzuggebühren,
 Verwaltungskosten-Beiträgen
 oder sonstigen Spesen, welche
 Bezeichnung sie auch immerhin
 haben mögen. Die Sparkasse ver-
 kauft bis auf weiteres 3 1/2%ige
 Düsseldorfer Stadt-Obligations-
 pfeife frei zu dem an der Geschäfts-
 stelle der besagten Sparkasse zu
 erfragenden Kurse.

Laden-Lokal
 mit Wohnung zu vermieten.
 811 Bergerstraße 22.

7. Jahres-Ausstellung
 der
Düsseldorfer Künstlerschaft
 in den Räumen der Kunsthalle.
Eröffnung den 3. März.
Schluss den 4. April.
Täglich geöffnet von morgens 9 bis
abends 6 Uhr.
Illustrierter Katalog. Eintrittsgebühr 1 Mark.
 Für die Kommission:
W. Nabert.

Tapissierie - Waren - Geschäft
M. Bausen,
 Hof-Lieferant,
DÜSSELDORF,
 neben d. Gymnasium. 28 Allee-Strasse 28, neben d. Gymnasium.
Grosse Auswahl aufgezeichneter, angef. und fertiger
Handarbeiten
 zu massigen Preisen. Anfertigung von Paramenten.

Dr. med. Leirich, Köln, Kaiser-Wilhelm-
 Ring 42,
 730 ist zu sprechen in
Düsseldorf, Bismarckstrasse 108 1,
 (gleich am Hauptbahnhof).
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
 nachmittags von 2 1/2 - 6 Uhr.
 Behandlung speziell äußerer Krankheiten, besonders:
Lupus, Beinschäden.
 (freiende Heilung). (Krampfadergeschwüre usw.)

Bauträger,
 Stabeisen, Eisenbleche,
 Bandstahl, Zinkbleche, Weich-
 bleche, Zinn, Blei, schottische
 und deutsche Gussrohre,
 Thonrohre, emaillierte Becken,
 Steinzeug, Geschirre, sämtliche
 Kanalisations-Artikel bei
Wellenbeck & Cie.,
 Düsseldorf, Grünstr. 11-13.

G. Bube's Nachf.
AUG. SCHWIETZKE
 erstes u. leistungsfähigstes Geschäft
DÜSSELDORF
 Flingerstr. 47. Telephon 491.
Das schöne herrschaftliche Haus
Bismarckstrasse 19
 mit allen Bequemlichkeiten nebst Garten vom 1. Mai 1895
 ab zu vermieten. Bescheid Albertstrasse 3.
 Piedersee'sche Baupflichtfabrik, Oberbilk.
 871

Durch die
Total-Auflösung
 unseres Manufakturwaren-Geschäftes sollen mit **grösster Beschleunigung, ohne Rücksicht auf den
 Einkaufspreis** die noch vorhandenen Bestände in:
**guten Kleiderstoffen, halb- und ganzwollenen, schwarzen
 wie farbigen, so auch schwarzen prima Seiden-
 Stoffen, Buxkins für Herren- und Knabenanzüge, Bettuch-
 Leinen und Gebild, Kaffee-, Tisch- und Reisedecken
 und Baumwollwaren**
zu sonst unmöglichen Preisen gegen Kasse
 abgegeben werden.
 Der Verkauf findet wie bisher in dem früheren **Sternfeldt'schen Lokale** statt u. zwar
VON morgens 1/2 9 - 1/2 1, nachmittags von 1/2 2 - 1/2 8.
Gordon & Fleck,
 2-6 Alleeplatz- und Kasernenstr.-Ecke. Alleeplatz- und Kasernenstr.-Ecke 2-6.

Düsseldorf
Stadt - Theater.
 Direktion: Eugen Staegemann.
 Samstag den 9. März:
Francen-Liebe und -Leben.
 Lebende Bilder von F. Thumann.
 Musik von H. Schumann.
 Hierauf: **Abelaide.**
 Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug
 von Hugo Müller.
 Regie Direktor Eugen Staegemann.
 Dann: **Militärfrömm.**
 Genrebild in 1 Aufzug v. G. v. Moser
 und F. von Trotha.
 Regie Franz de Paula.
 Sonntag, den 10. März:
Südel und Gretel.
 Märchenoper in 3 Aufzügen von
 Adelheid Wette.
 Musik von Engelbert Humperdinck
 Dirigent F. Gollrich.
Cavalleria rusticana.
 (Sicilianische Bauernoper).
 Oper in 1 Aufzug von G. Verga.
 Musik von P. Mascagni.
 Montag, den 11. März
 Benefiz des Regisseurs u. Charakters-
 Komikers Franz de Paula.
 Novität! **Walcmodelle.** Novität!
 Lustspiel in 1 Aufzug v. Fedr. Käber.
 Reg. Dir. Eugen Staegemann.
**Ein Stündchen auf dem
 Comptoir.**
 Posse mit Gesang in 1 Aufz. v. Huber.
 Regie Franz de Paula.
Eine vollkommene Frau.
 Schauspiel in 1 Aufzug v. Gollrich.
 Regie Franz de Paula.
Flotte Ditsche.
 Operette in 1 Aufzug von Suppe.
Heiratsgefuch! Ehrenh. latd.
 Kaufm., Ende der 30er, bis jetzt
 in Stell., wünscht in ein rentables
 Geschäft oder in eine kleine Wirtschaft
 hineinzuhebeln. Es wird nur auf
 ein Mädchen oder Weib, gegeben, die
 latd., wirtschaftl. tüchtig, häusl. ist u.
 ein gut., liebed. Herz hat. Off., wenn
 möglich in Photographie u. v. o. l. e. r.
 A. d. r. sub M. Z. 60 an die Exped. d. Bl.

Düsseldorfer Spargesellschaft
 m. b. S.,
 Schadowstrasse 30, 1. Etage.
 Es werden Einzahlungen **in jeder Höhe** von morgens 9 Uhr
 bis nachmittags 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr
 mittags, angenommen und mit 3 1/2 oder 4% verzinst.
 831

Warnung! Der Welfur unseres
 echten aufgeschlos-
 senen Peru-Guano (Füll-
 hornmarke) hat eine
 Menge von Nachahmungen entstehen lassen; allein
 es sind eben nur Nachahmungen, deren wirklicher
 Wert weit hinter dem dafür geforderten Preise
 zurückbleibt.
 Der echte aufgeschlossene Peru-Guano (Füllhornmarke) ist
 dem Landwirt in Deutschland seit beinahe 30 Jahren bekannt und wird in
 Säcken verkauft, wie hierneben abgebildet.
 Da wir die **alleinigen** Importeure sind, die den Peru-Guano direkt von
 den Guano-Depots erhalten, so kann Niemand den echten Peru-Guano anders
 als durch unsere Vermittelung kaufen und mithin auch den aufgeschlossenen
 und gemahlten Peru-Guano nicht billiger abgeben als wir, es sei denn auf
 Kosten der Qualität.
 Ist daher der angebotene Guano nicht in Säcken, welche unsere Firma,
 die Schutzmarke „Füllhorn“ und die hier oben abgedruckten Plomben tragen,
 so muss derselbe unbedingt **verweigert** werden.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke,
 Alleinige Importeure des Peruanischen Guano für alle Länder der Welt.
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.
 642

Hochfeine und einfache Einrichtungen
 für Salons, Speises, Herren- und Schlafzimmer etc.,
 sowie Luxus- und Fantasie-Möbel empfiehlt in solidester, geschmackvollster Ausführung
 zum billigsten Fabrikpreise
L. Behnhäuser, Düsseldorf,
 Herzogsstrasse 66. Telephon 1118.
 Nur eigene Arbeiten. ff. Referenzen.
 Specialität: **Komplette Brautausstattungen.**
 768

Centralheizungen
 liefern in anerkannt bewährter Ausführung
Gebr. Poensgen, Düsseldorf.
 Gerichtet 1847.
 Specialfabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.
 Broschüren und Kosten-Anschläge gratis. - Feinste Referenzen.

Nach meinem
patentierten
 Verfahren werden künstliche
Zähne
 nur bei mir angefertigt.
C. Kämpf,
 Zahntechniker,
 Marienstr. 6, nächst d. Königspl.
Holländische dicke Bohnen
 zum Pflanzen in bekannter Güte, besonders reichlich tragend,
 tadellose und im Anbruch billige. Beste Bezugsquelle für
 Wiederverkäufer. Versand nach außen unter Nachnahme.
Hunde-Biskuits,
 anerkannt gediehltes Futter aus renommierter Fabrik zu vortell-
 haften Preisen.
Gustav Jürgens,
 Hauptgeschäft: Burgplatz 18. Zweiggeschäft: Friedrichstr. 107.
 Gerresheim: Bahn- und Luisenpark-Str. 826

Städtische Tonhalle.
 Montag, den 11. März 1895, abends 7 1/2 Uhr:
Dilettanten-Vorstellung
 zum Besten der Ursula-Suppen-Anstalt,
 unter gütiger Leitung der
 Frau Direktor **Staegemann** u. des Hrn. Hauptmann **Henoumont.**
PROGRAMM:
 1. Vorspiel von Ed. Henoumont.
 2. Der Schmied von Solingen, patriotisches Schauspiel von
 Ed. Henoumont.
 3. Kaudel's Gardinepredigten, Lustspiel von G. von Moser.
 4. Primäerliebe, Operette von V. Holländer.
 Nummerierte Plätze zu M. 3,-, nichtnummerierte zu M. 2,-
 sind in der Musikalienhandlung Arthur Modes (Grabenstrasse),
 zu haben. 807

Wegen Umzug
 mit Anfang Mai nach meinem Hause Friedrichstraße 8
 stelle ein großes Lager in selbstgefertigter
**Regen- und Sonnenschirmen, aller Sorten Hand-
 schuhen, Kravatten von den feinsten bis zu den
 billigsten, Herrenwäsche in nur prima Ware, Knöpfe,
 Hosenträger, Tücher etc.**
 zum Ausverkauf und bewillige auf sämtliche Artikel bei meinen sonst
 festen Preisen einen **Abatt von 10 Prozent.**
 Friedrichstraße **Wilhelm Berns,** Friedrichstraße
 280. Specialität: Fabrik in Regen- und Sonnenschirmen eigener
 Fabrikation im Hause. 643

Weine, eig'nes Wachstum
 4 Klosterstrasse 4,
 Düsseldorf, Weinweg: Bingen a. Rhein.
Jacob Schmitt Sohn
 4 Klosterstrasse 4,
 Düsseldorf.
 Niederlage: Humboldtstrasse 107.

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.
Weingut: Bingen am Rhein.
 Werthvoller und halb so teuer wie die
 vielfach angepriesenen Schweizer- oder äh-
 nliche Pillen.
Dr. Overhage's
Rheum-Pillen
 eine auf reiche Erfahrung beruhende Verbesserung meiner seit drei
 Jahrhunderten beliebten Urbanus-Pillen, welche medicinalamtlich
 begutachtet sind, von vielen Ärzten verordnet worden und laut
 deren Urtheile von ausgezeichneter Wirkung bei Störungen der
 Verdauung sind, wie Magenkrämpfe, Säfte und Schwindel im
 Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Schwellen, bitteres
 Aufstossen, Appetitlosigkeit, trüger unzureichender Schlaf, bei
 Blasenentzündung und Nierenentzündung, bei Gelenks- und
 in Gehirne, Gelenksentzündung und ihren Folgen, überhaupt jeder un-
 angenehmen Störung, Gelenksentzündung, Rheumatismus und Gicht,
 bei Blasenentzündung und Nierenentzündung, bei Gelenks- und
 bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromkalium- und Bromhydrat-
 fügen 1 Schachtel = 100 Pillen mit Gebrauchsanweisung 1 Mt.
 6 Schachteln 5 Mt. Meines Rheum-Pillen wissen milde, haben
 die größte Wirksamkeit und schon feinem Abhülfen. Präparate so
 viele freiwillig aus allen Kreisen mit zu-
 gehende Dankschreiben zur Seite. Ich warne
 vor werthlosen Nachahmungen, u. fordere man
 ausdrücklich Schachteln mit meinem neben-
 stehenden Namenszug:
 in den Apotheken oder direkt von
Dr. Overhage, Hirschapotheke,
 Paderborn.